

Schulchronik Stöcken

III.

Dieser Teil der Schulchronik wurde von der Besatzungsmacht beim Einmarsch zum Teil vernichtet; die Schulstube wurde als Truppenunterkunft benutzt.

Seite 1

1934

Die Schule Riestedt kommt vorübergehend nach Stöcken.

Nach den Weihnachtsferien kommen die Kinder der Nachbarschule Riestedt hier zum Unterricht. Der Lehrer in R. ist vom Amt suspendiert. Zur Unterbringung in der Klasse wurden Bücher aus R. nach hier gebracht. Die Zusammenarbeit der beiden Klassen gestaltet sich außerordentlich schwierig. Bringt die Einklassige schon immer viele Abteilungen, so jetzt erst recht, um allen Kindern möglichst gerecht zu werden. Die Schülerzahl beider Schulen beträgt 52. Wie lange dieser Zustand dauern wird, ist nicht bekannt.

5-Pfundpakete.

Seitens der NS-Volkswohlfahrt wurde im Januar ein erneuter Aufruf zur Spende von Liebesgabenpaketen an die deutschen Frauen erlassen. Aus dem Gebiete der Ortsgruppe Oetzen, wozu Stöcken gehört, ist man diesem Rufe freudigst gefolgt. Ergebnis: 86 Pakete konnten an die Kreisleitung abgeführt werden. Bald kamen Dankeschreiben, meist aus Harburg an die Spender.

Schildnagelung des W. H. W.

“Niemand soll hungern und frieren”, dieses Wort steht über dem Winterhilfswerk 1934. Am 21. Februar fand eine Schildnagelung in unserem Orte statt, die das glänzende Ergebnis von 417,60 RM hatte, pro Kopf also 1,82 RM. Als Gesamtergebnis konnte aus der Ortsgruppe Oitzen der Betrag von 1900 RM gemeldet werden, ein wahrlich hervorragendes Zeugnis von der Opferfreudigkeit unserer Bewohner.

Arbeitsschlacht 1934.

Anlässlich des Großkampftages der Streitsschlacht am 21. März versammelten sich Lehrer und Schüler gegen 11 Uhr zu einer Feier im Schulzimmer. Der Lehrer wies

Seite 2

auf den Sinn des Tages hin und schilderte die volkswirtschaftliche Bedeutung der Arbeitsschlacht. Anschließend hörten wir die Übertragung aus München.

Wasser.

Im Juli bekommt unser Schulhaus auch eine Wasserleitung mit automatischer Pumpe. Die Arbeiten führt die Firma Groß aus Uelzen zu vollster Zufriedenheit aus. Für den Preis von nicht ganz 40 RM. 40 % der Ausgaben sind aus den Mitteln des Staates für die Arbeitsbeschaffung gedeckt.

Zugleich mußten Schornsteine und das Dach ausgebessert werden.

Handarbeiten.

Zum 15. Mai bekamen die Schulen in der Nähe Uelzen eine technische Lehrerin für den Handarbeitsunterricht. Unsere Schule wird in der Nadelarbeit von Fräulein Neumann betreut.

Fest der deutschen Schule.

Stadt und Kreis Uelzen erlebten am 16. u. 17. Juni große Tage: Das Fest der deutschen Schule. Am Sonnabend fand bereits ein Sternstaffellauf, gelaufen von Tausenden von Kindern, statt. Wir gehörten zur Staffel, Stoitze, Nievelitz, Süttoff, Stöcken, Oldenstadt. Um 4 Uhr trafen die Schlußläufer beim Verkehrsturm ein und überbrachten ihre Köcher, die die Botschaften der eingehenden Schulen für die Brüder an der Saar enthielten. Dann erfolgte die Eröffnung des Festes vor dem Lyzeum. Kreisleiter Brändel, Bürgermeister Farina und der Landesleiter des VDA von Engelbrechten sprachen. Im Mittelpunkt der erhebenden Abendfeier stand eine Heldenehrung. Der Sonntag war der Hauptfeiertag.

Seite 3

1935

Saarabstimmung.

Zu Beginn des neuen Jahres, am 13. Januar, sollte das Saarvolk abstimmen, ob es wieder zum Reich zurück will. Die Franzosen versuchen es hin und her, das Land zu behalten, aber die Verbundenheit des Blutes war stärker als alle Lockmittel. Als am Dienstag, dem 15. I. 35 das Ergebnis der Abstimmung durch Rundfunk durch den Abstimmungsvorsteher Rohde (Rhoede) bekannt gegeben wurde, schlugen unsere Herzen höher ob des glänzenden Treuebekenntnisses. Glockengeläut und wehende Fahnen gaben der Freude im Deutschen Lande Ausdruck.

Am 1. März erfolgte die Saarrückgliederung. Wir erlebten dieselbe in der Klasse am Rundfunk, ein unvergessliches Erlebnis!

Die allgemeine Wehrpflicht.

Der Führer bringt anlässlich des Heldengedenktages uns die allgemeine Wehrpflicht wieder. Deutschland kämpft um seine Freiheit, die ihm im Schandvertrag von Versailles genommen. Der Führer will das Heer zur Befestigung und Sicherung des Friedens, nicht, wie die ehemaligen Feinde behaupten,

zur Beunruhigung der Welt. Bisher konnte der Führer wahrlich unsere gefallenen Helden nicht ehren! Unsere Jugend freut sich, alle wieder den grauen Rock tragen zu dürfen, es ihren Vätern gleich zu tun. Volkswirtschaftlich ist der Beschluss der Reichsregierung auch hinsichtlich der Arbeitslosigkeit von größter Bedeutung.

Modellbaulehrgang.

Am 26. und 27. März nahm ich an einem Lehrgang der Fliegerlandesgruppe Niedersachsen in Uelzen teil. Der Kursus führte in die Technik des Flugzeugmodellbaus ein. Er gab recht viel Anregung für unseren Unterricht,

Seite 4

...x Zeile fehlt

unsere Jungen für die neue Waffe des Heeres begreifen soll.

Einquartierung.

Nach langer Zeit wieder einmal Einquartierung! 3 Tage (30. IV. - 2. V.) blieb ein M-G-K des Regts. Frankfurt - Oder in unserem Dorfe. Der Manöverball wird sobald nicht vergessen!

Amtl. Lehrertage.

Am 17.12. war die Lehrerschaft zur Entgegennahme amtlicher Mitteilungen versammelt.

Themen: Schularten,
Tägl. Turnen,
Staatsjugendtag,
Fortbildungsschulunterricht.

Seite 5

1936

Mit Beginn des neuen Jahres verließen die Schulkinder der Nachbargemeinde Riestedt die hiesige Schule wieder, die sie nunmehr 2 Jahre besucht hatten. Ein Junglehrer wurde von der Regierung auf die frei gewordene Stelle berufen, der aber nur bis zum 1. April dort blieb. Seit diesem Tage ist die Lehrerstelle wieder endgültig besetzt. Während der Zusammenlegung betrug die Schülerzahl über 50. Die AZ berichtet unter dem 7. Januar: "Riestedt. Zwei Jahre hindurch besuchten die schulpflichtigen Kinder Riestedts die Schule in Stöcken. Beide vereinigten Schulen ergaben eine normale einklassige Schule von etwa 50 Schülern. Die Riestedter Kinder legen den gut zwei Kilometer langen Schulweg, der mit Ausnahme von ganz regnerischen Tagen auch nur eine Gesundung herbeiführte, mit Freuden zurück. In diesem Zusammenhang sei noch mal erwähnt, daß die Regierung in Lüneburg zum 7. Januar einen Junglehrer nach Riestedt berufen hat. Am heutigen Tage werden sowohl Eltern als auch Kinder die Gemeinde Riestedt mit Dank auf Lehrer Heuers erziehliche Tätigkeit zurückblicken, der in Treue seines Amtes waltete. Ständige

Fühlungnahme mit den Eltern führte mit zum schönen Erfolg schwerer Arbeit. Eine gute pädagogische Leistung wies auch die kürzlich begangene und trefflich gelungene Weihnachtsfeier beider Schulen in Stöcken auf." Wie ungewohnt, ja klein, ist die Klasse! Die flotten Marschgesänge bei Wanderungen fehlen, der 3-stimmige Chor in der Gesangsstunde ist zerschlagen. Ein intensives

Seite 6

Arbeiten in den anderen Fächern hebt die genannten Nachteile aber auf. Zu Ostern wird die Klasse nun ganz klein. Fibelschützen kommen nicht zu; es werden aber 2 Knaben konfirmiert, und 4 Kinder gehen auf weiterführende Schulen nach Uelzen.

Bauarbeiten.

In den Osterferien wird die Schulstube gestrichen. Der Fußboden in dem Eßzimmer mußte erneuert werden; er war völlig marod geworden. Statt Holzfußboden wurde Zementboden mit Gipsestrich genommen und als Belag Linoleumparkett.

Wipperauregulierung.

Für die Gemeinde Stöcken ist die in Angriff genommene Wipperauregulierung von großer Bedeutung: Die Arbeiten begannen an der Oitzermühle, an der Schulwiese, durch die ein neues Flußbett gezogen wurde. Eine Heuernte ist in diesem Jahr nicht möglich. Man erwartet durch die Flußregulierung eine große Verbesserung der Moorwiesen. Beschlossen wurde von den Gemeinden Stöcken, Oitzen und Riestedt, in Oitzermühle eine Badeanstalt zu bauen. Hoffentlich haben wir dann für die Schule auch die langersehnte Badegelegenheit, damit Schwimmunterricht erteilt werden kann.

Schulsausflug.

Bald nach den großen Ferien, am 12. 8., machten wir unseren Schulausflug nach Schwerin. Um 6 Uhr morgens traten wir mit einem Postbus die Reise mit 27 Kindern und 23 Erwachsenen an. Elbbrücke, Flughafen Ludwigslust, Schloß in Schwerin boten viel Anregung. Erhebend war unsere Feier am Körnergrab in Wöbbelin. Den Nachmittag verbrachten wir in Zippendorf am Schweriner-See. Auf der Rückfahrt bestiegen wir bei

Seite 7

Hitzacker den Weinberg und hatten noch einen wunderbaren Blick auf das Elbtal und das weite Hinterland. Die Erwachsenen bezahlten für den Ausflug 4,50 RM, die Kinder nur 1,75 RM, da wir unsere Klassenkasse hatten (Weihnachtsfeier).

Sportlehrgang für Lehrer in Stederdorf.

Am 21.8. fand unter dem Vorsitz des Kreisschulrats ein Sportlehrgang in Stederdorf statt, zu dem mehr als 40 Lehrer aus dem südöstlichen Teil des Kreises erschienen

waren. Nachdem der Schulrat die Erschienenen begrüßt hatte, wies er mit treffenden Worten auf die Erfolge der deutschen Kämpfer bei den olympischen Spielen hin und betonte mit allem Nachdruck, daß jeder Lehrer heute mehr denn je sich der körperlichen Ausbildung der ihm anvertrauten Jugend widmen müsse. Jetzt, wo alles noch unter dem Eindruck großartiger Siege der deutschen Mannschaften steht, ist es etwas Selbstverständliches, daß nun erst recht jeder Erzieher im Olympiageist zu arbeiten hat. Aus diesem Grunde sollen sämtliche Lehrer des Kreises in Sportlehrgängen geschult werden. Fast alle Lehrer nahmen an dem praktischen Teil des Lehrgangs teil.

Unterlagen von 1937 und 1938 sind leider alle durch Feindeinwirkung vernichtet. Reparaturen am Schulhaus und Neubeschaffungen für den Unterrichtsbetrieb fanden nicht statt. Die Schülerzahl erreichte den Tiefstand mit 22 Schülern. Sehr aktiv trat die Hitlerjugend in Erscheinung und nahm sowohl die Jungen als auch die Mädchen für sich stark in Anspruch. Der Lehrer hat viele Vertretungsstunden und -tage zu geben, weil durch die Einführung der allgemeinen Wehrpflicht Kollegen zu militärischen Übungen

Seite 8

eingezogen wurden, die wochenlang dauern. Die politische Lage spitzt sich erheblich zu, und mit Sorgen sieht man die Verhandlungen, die zwar noch nicht zur militärischen Auseinandersetzung führen, die die Eingliederung Österreichs und des Sudetenlandes brachten, aber für die Zukunft Schweres ahnen ließen.

1939

Das N. S. Regime kannte kein Maßhalten in dem Streben zum Großdeutschen Reich. Auch Teile Polens (Korridor) usw. sollten wieder zum Reich, und Hitler glaubte, daß die Verbündeten Polens, England und Frankreich, wieder wie in München abseits stehen werden. Er irrte sich!

Ende August wurde die Mobilmachung angeordnet. Obwohl ich seit dem Ende des ersten Weltkrieges keinen Soldatenrock getragen hatte, wurde ich am 26. August zur Wehrmacht einberufen. Am Freitag früh brachte der Postbote die ersten Gestellungsbefehle ins Dorf. Am Sonntag hatte ich mich in Braunschweig-Melverode, in einem Ausflugslokal, zu stellen. Während wir geimpft wurden und unsere Ausrüstungsgegenstände empfangen, wurde in demselben Lokal noch getanzt. Schon den Dienstag rückten wir an die Front im Westen, wo wir den Grenzwall besetzten. Hier hörten wir die Meldungen über den Beginn des 2. Weltkrieges.

Was wurde nun mit der Schule in Stöcken? Mit Beginn des Unterrichts nach den Sommerferien war eine Prak-

tikantin von der Pädagogischen Akademie Altona bei mir. Sie übernahm ausleihweise den Unterricht,

Seite 9

doch wurde sie nach ein paar Tagen an die Schule in Sütthorf überwiesen. Der Lehrer Göhring, Oetzen, hatte dann die Vertretung in Stöcken; aber bald wurde angeordnet, daß alle Kinder nach Oetzen mußten, da die Entfernung nur 1,5 km beträgt; die Schule in Stöcken stand leer. Nur der Handarbeitsunterricht, den Frau Kluse erteilte, blieb in Stöcken.

Nach Beendigung des Frankreichfeldzuges, im Juni 1940, konnte ich in Urlaub fahren. Die Regierung in Lüneburg hatte bei der Wehrmacht mit Erfolg meine Rückkehr in den Schuldienst beantragt; ich brauchte nicht an die Front zurück und konnte die Arbeit an meiner Schule wieder übernehmen. Der damalige Schulrat Hohls sagte bei meiner Rückmeldung, ich hätte auch Vertretungen in Oldenstadt und Rätzlingen zu übernehmen. In der Folgezeit erteilte ich an 3 Tagen Unterricht in Stöcken und an 3 Tagen in Oldenstadt, nach Rätzlingen brauchte ich nicht.

Als der Lehrer der Schule Riestedt zum Heere einberufen wurde, mußten die Kinder wieder in Stöcken eingeschult werden. Die technische Lehrerin Fräulein Noins - Ebstorf hatte den Sportunterricht für Mädchen und den Nadelarbeitsunterricht zu erteilen. Die leerstehende Klasse in Riestedt und auch die nichtbenutzte Küche mit Speisekammer der Lehrerwohnung konnten für unsere Schule nutzbar gemacht werden. Die Regierung bewilligte uns die Mittel für die Einrichtung einer Schulküche. Ein Schultag wurde für die Mädchen nach Riestedt verlegt. Nachdem die Mädchen die Sportstunde in Stöcken hatten, gingen die beiden letzten Jahrgänge zum Kochen nach Riestedt, am Nachmittag

Seite 10

war dann dort der Nadelarbeitsunterricht für alle Altersstufen. Von einem normalen Unterricht konnte man in den folgenden Kriegsjahren nicht mehr reden. Vertretungen bald in dieser, bald in jener Nachbarschule, Schulschließungen wegen Lehrgänge, Räumung der Klasse zur Aufnahme von Flüchtlingen. Sammlung von Heilkräutern, ihre Trocknung und Ablieferung als Drogen nahmen die Schulkinder stark in Anspruch.

Die Jugend war in den ersten Kriegsjahren begeistert von den Blitzkriegen! Täglich wurden Sondermeldungen über die Erfolge der Truppen durch Rundfunk bekannt gegeben. Die Kleinsten kannten schon das Rufzeichen und riefen die Eltern und Großeltern! Man nahm aber die Erfolgsmeldungen nicht mit großer Begeisterung auf, wie man auch nicht wie 1914 bei Kriegsbeginn jubelt hatte. Man tat seine Pflicht. Die straffe Bewirtschaftung aller landwirtschaftlichen Erzeugnisse drückte die Dorfbevölkerung. Und die ersten Trauermeldungen

trafen von der Post ein. Luftangriffe auf unsere Städte mehrten sich. Durch den Großangriff auf Hamburg 1943 kamen auch etliche Familien nach Stöcken und nahmen hier Wohnung. Die Schülerzahl wuchs erheblich.

Im Januar 1945 drangen die Russen in die Ostregionen ein, die Bewohner flüchteten und kamen nach wochenlanger Flucht über die Elbe in unseren Kreis. In Stöcken wurde auf dem Heuerschen Hofe eine Verpflegungsstelle eingerichtet. Unbeschreiblich war das Elend! Immer neue Züge rollten heran und fuhren weiter nach dem Westen. Kranke u. Mütter mit Säuglingen lagen in den Betten. Als Dach dienten vielfach die Teppiche aus der verlassenen Wohnung. Die letzten Wagen

Seite 11

blieben im Ort. Alle Wohnräume wurden belegt. Die Einwohnerzahl stieg von 250 auf fast 600. Auf einem Hofe waren ebensoviel Kinder wie sonst in der ganzen Schule!

Stöcken wird vom Feind besetzt.

Der völlige Zusammenbruch der deutschen Wehrmacht war im März von jedem zu erkennen. Im Osten standen die Russen vor Berlin, und den Truppen der Westmächte war nach Überschreiten des Rheins an keiner Stelle mehr Einhalt zu gebieten. Wer hätte je geahnt, daß auch unser Dorf noch vom Krieg getroffen würde! Mitte April standen Amerikaner und Engländer vor Uelzen. Sie rückten vom Süden gegen die Stadt vor, die vom Kommandanten noch verteidigt wurde, wenn auch völlig vergebens. Die Folge war, daß der südliche Stadtteil fast völlig durch Feuer vernichtet wurde und die Brandwelle bis zum Rathaus vordrang. Alle Feuerwehren des Kreises waren alarmiert, um zu retten, was zu retten war. Der Turm von St. Marien steht in Flammen, und das Heimatmuseum wird durch Feuer völlig vernichtet. Mehrere wertvolle Schnitzfiguren, die die Kapellengemeinde Stöcken in das Museum leihweise zur Bereicherung der Abteilung "Heimatliche Kirchenkunst" gegeben hatte, gingen verloren. (Das Haupt Joh. d. Täufers auf der Schüssel, Kruzifixe, Christopherus). In einer großen Zangenbewegung, Ost-West, dringt der Feind zur Einkreisung Uelzens vor. Wird auch Stöcken betroffen? Nein, der Vormarsch geht im Osten über Hanstedt II, Rätzlingen, Riestedt, Masendorf zur Straße Uelzen - Lüneburg. Die Orte wurden deshalb auch stärker betroffen, besonders Masendorf. Das Pfarrhaus Rätzlingen wird von Bomben getroffen.

Seite 12

Am 18. April hatte auch Stöcken starken Artilleriebeschuß vom Krähenberg her. Es wurde wahrscheinlich vermutet, daß das Buchenwäldchen auf dem Hinrichschen Hofe von deutschen Truppen besetzt war, so waren hier besonders viele Einschläge zu verzeichnen, die auch an den Dächern der Wohngebäude und Stallungen großen Schaden anrichteten.

(Artur Hinrichs, Lüders, Pasemann, W. Schulze) Das Schulhaus hatte nur kleine Löcher im Dach und in einem Fenster der Wohnstube an der Südseite. Die Bewohner des Dorfes suchten Schutz in den Hauskellern, oder anderen bauten sich Unterstände in dem tiefen Graben am Schulgrundstück (Wassergraben). Die Frau eines polnischen Arbeiters wurde von einem Granatsplitter tödlich getroffen, als sie den Keller im Hause Artur Hinrichs aufsuchen wollte. Beim Überschreiten der Straße nach Rätzlingen wurde vor dem Klauckeschen Hause ein Soldat schwer verwundet, Kameraden brachten ihn in die Scheune von Wilhelm Meyer. Als der Beschuß des Dorfes aufgehört hatte, wurde er in die Schulstube gebracht. Wir hatten dort ein Bett aufgestellt, und eine Krankenschwester pflegte den jungen Menschen, der aber bald die Besinnung verlor und noch in der Nacht verstarb. Es ist besonders zu vermerken, daß die Schwester trotz wieder einsetzenden starken Artilleriefeuers am Bette blieb, um zu trösten und zu helfen mit dem, was wir be-reithalten konnten.

Am 19.4.45 wurde unser Dorf vom Feind besetzt und zwar von Riestedt her. Schon am Vormittag tastete der Feind mit M-G-Feuer über den "Fuchsberg" vor. Da kein Feuer erwidert wurde, unsere Truppen hatte schon am Tage vorher den Ort ge-räumt, wurden die Häuser von Vortrupps durchsucht. Ein Mann

Seite 13

sprang über die Gartenmauer bei Gaafkes, Maschinenpistole im Anschlag, trat mit Füßen gegen die verschlossene Tür. Wie zitterten die Frauen und Mütter, die ohne männlichen Schutz dies erleben mußten! Nun bei uns. Auf die Frage: "Soldaten im Hause?" konnte ich nur antworten: "Ja, ein toter Soldat." Bald kam ein Offizier und ordnete an, daß der tote Soldat innerhalb von 10 Minuten aus dem Haus gebracht werden sollte. Ein Hitlerbild nahm er bei dieser Anordnung von der Wand, warf es neben den toten Kameraden und zertrat es. Ein furchtbares Erleben! Wie sollte das Verlangen durchge-führt werden? Die Einwohner des Dorfes waren nicht zu sehen. Da traf ich polnische Arbeiter, die bereit waren, den Toten in das Gerätehaus der Feuerwehr am Friedhof zu bringen. Die Schulstube wurde ein Quartier für Soldaten. Rings um den Ort wurden Schützenlöcher gegraben, sogar auf dem Friedhof. Es waren von den Einwohnern Lebensmittel vergraben, Waffen und Uniformen versteckt. Wie haben die gebangt, daß verbotene Sachen gefunden würden! Die Bauern mußten die Häuser räumen. So wohnten Frau und Großmutter Gaafke bei uns, in einem kleinen Dachstübchen. Die unteren Wohnräume des Schulhauses benutzten Offiziere; sie gebrauchten unsere Sachen, aber gestohlen wurde nicht. In der Schulstube waren alle Schränke erbrochen, Hefte, Listen lagen umher, die Tafeln beschmiert, der Schuleingang beschmutzt und die Wände von den brennenden Öllampen verrußt. Ein fürchterlicher Anblick nach der Räumung! Die Beerdigung des Soldaten

konnte neben den Maschinengewehren vom Bürgermeister und mir mit einigen Männern des Dorfes auf dem Friedhof stattfinden. Ein stilles Gebet verabschiedete uns von dem jungen Kameraden.

Seite 14

Ganz anders gestaltete sich die Beerdigung der Frau. Die Polen waren die "Herren". Aus der weiteren Umgebung hatten sie sich sehr zahlreich eingefunden, um an der Beerdigung teilzunehmen. Ein katholischer Geistlicher konnte aus Uelzen nicht kommen, auch Pastor Denker durfte von Rätzlingen nicht kommen, so wurde ich von dem Ehemann gebeten, die Beerdigung zu übernehmen. Es war mir nicht leicht, aber durch Gebet und Gesang konnte ich helfen. "Ich danke für Ihre Liebe," sagte mir der Ehemann bei der Verabschiedung.

Die kämpfende Truppe zog aus dem Dorfe bald ab; die Engländer waren die Besatzungsmacht und gaben die Verordnungen heraus. Unterricht war nicht. Alle Männer unter 65 Jahren hatten sich jeden Morgen für Wegearbeiten an der Straße Uelzen - Dannenberg einzufinden. Völlig sinnlos!

Erst im Herbst 1945 konnte der Unterricht wieder aufgenommen werden; denn alle Lehrkräfte wurden von der Militärregierung überprüft. Im Sommer durfte der Lehrer mit den Kindern im Walde Holz sammeln, Kiefernzapfen pflücken etc. Kein Unterricht. Obgleich die Schule in Riestedt abgetrennt wurde, waren in Stöcken 90 Schüler, die von einer Lehrkraft betreut werden mußten. Vor- und nachmittags war Unterricht! An eine Rückwanderung der Flüchtlinge war nicht zu denken. In einer Gemeinderatssitzung vom 29.1.1947 wurde beschlossen, die 2. Lehrkraft bei der Regierung in Lüneburg zu beantragen, die auch unverzüglich genehmigt wurde. Ostern 1947 betrug die Schülerzahl 97. Lehrer Harguth kam

Seite 15

Ostern 1947 als 2. Lehrer an die Schule in Stöcken. Eine 3 klassige Schule mit 2 Lehrern. Mit Aufnahme des Unterrichtes kam auch sogleich ein Student als Praktikant, wie es auch in den nächsten Jahren geschah. Sie kamen aus Hannover, Celle und Lüneburg. Den Schulaufsichtskreis verwaltete Schulrat Zenke.

Die Schule erhält im Jahr 1948 einen Sportplatz. Die Schulplatzfrage war schlecht gelöst, wenn auch an Quadratmeterzahl ausreichend. Ein guter Sportunterricht konnte auf ihm nicht erteilt werden. Nun bot sich für die Anlage eines Sportplatzes ein unwirtliches Gebiet auf dem Realgemeindegelände an der Straße nach Oetzen an. Ein Platz von etwa 4 Morgen lag ungenutzt mit Buschholzbestand und tiefen Wasserlöchern, die früher als Rottekuhlen beim Flachs-anbau gebraucht wurden. Der Schreiber stellte bei der Realgemeinde einen

Antrag um Überlassung dieser Fläche zur Herrichtung eines Sportplatzes, und die Gemeinde war bereit, die Geldmittel für die Herrichtung zu bewilligen. Am 13.2.48 wurde beschlossen, den Sportplatz nach dem Kostenanschlag der Firma Lichte - Wrestedt bauen zu lassen. Das Buschholz wurde gerne von den Dorfbewohnern wegen Brennholzangel unentgeltlich gerodet, und die Planierungsarbeiten konnten beginnen.

Kostenanschlag der Firma Heinrich Lichte vom 31.1.48
“Pos. 1. 10450 m² Sportplatzfläche einplanieren auf eine mittlere Höhe von 9,04 m, den anfallenden Boden soweit erforderlich, in Kopploren laden, transportieren und an den Fehlstellen profilgemäß einebnen... Rodung der vorhandenen Stubben. - 6270 RM.

Seite 16

Pos. 2. 170 lfdm Entwässerungsgraben an der Süd- und Westseite des Sportplatzes neu herstellen, Böschung 1 : 1,5, Sohlenbreite 30 cm, mittlere Tiefe ca 0,60 m einschließlich Wasserhaltung und aller vorkommenden Nebenarbeiten. - Der hier anfallende Boden soll zur Verfüllung des alten Grabens dienen - 595 RM.

Pos. 3. 250 lfdm vorhandenen Graben vom Sportplatz bis zur Straße Stöcken - Oitzen profilmäßig räumen und den Boden beiderseits des Grabens lagern, einschließlich Wasserhaltung und aller vorkommenden Nebenarbeiten - 500,- RM

Gesamt Rmk 7365,-

Noch vor der Währungsreform am 30.6.1948 konnte die Gemeinde die Herstellungskosten in RM bezahlen, keine Aufwertung erfolgte. Die Gemeinde hatte das wertlose Geld gut genutzt, die Schule hatte einen idealen Sportplatz. Auch der nach dem Kriege gegründete Turn- und Sportverein hatte einen vorbildlichen Sportplatz; er blühte auf.

1949

erhielt die Kapelle einen neuen Glockenturm, eine neue Glocke und eine Turmuhr.

Der Turm wurde im Stile des kleinen historischen Gebäudes von der Firma Grölich - Gr. Liedern errichtet. Die Felssteine wurden von der Kirchengemeinde Rätzlingen für ein paar Altarkerzen, die damals nicht zu erhalten waren, überlassen. Beim Neubau des Pfarrhauses waren die Steine übrig geblieben. In einem feierlichen Gottesdienst erfolgte durch Pastor Denker, Rätzlingen, zu dessen Pfarrbezirk Stöcken gehört, auch die Weihe einer

neuen Glocke. Die war 1944 als Kriegsmaterial “eingezogen” worden, nachdem sie über hundert Jahre lang der Gemeinde gedient hatte. Diese Glocke hatte in einem

Seite 17

Turm aus Holz gehten. Sie war 1840 als Ersatz für die 1809 einem Brande zum Opfer gefallenen älteste Glocke der Kapelle beschafft und 1860 umgegossen worden. Anschließend war aber Stöcken damals 31 Jahre ohne Geläut gewesen. Da die Glocke, die jetzt eingeweiht wurde, keine Inschrift hat, wurde eine Bronzeplatte mit der Inschrift: "Land, Land, höre des Herrn Wort!" über dem Eingang zum Glockenturm angebracht. Die Uhr, die der Gemeinde die Zeit ansagt, und die auch das Betglockenschlagen nun pünktlich regelte, wurde vom Uhrmacher Hennings - Uelzen geliefert.

1952 Schulratwechsel

Schulrat Zenke trat mit Erreichung der Altersgrenze in den Ruhestand, sein Nachfolger war Schulrat Dr. Roelius.

26.1.1949 Schulvorsteherwahl:

Beu, als Bürgermeister
Lehrer Heuer u. Lehrer Harguth,
Ernst Schmidt, Alb. Lüders, Frau E. Marthens,
Kurt Blante, Pastor Denker.

18.11.49 Der Schulflur wird durch Hinzunahme eines Zimmers der Dienstwohnung vergrößert.

14.3.50 1. Erneuerung des Schulfußbodens, Beschaffung von Tafel und Schulmöbel.

2. Der Wert der Dienstländereien wird auf 230 DM geschätzt, eine Erhöhung des gegenwärtigen Pachtpreises soll nicht erfolgen.

16.4.51 Beschaffung von 8 neuen Plätzen in der Klasse.

Seite 18

Die Windfeder an der Westseite des Hauses wird erneuert. Die Bedürfnisanstalt wird durch die Bau-firma H. Röper - Schwemnitz vergrößert.

4.9.51 Renovierung der Wohnung des 2. Lehrers.

"Vergeßt die Toten nicht!"

Dieser Aufruf an die Hinterbliebenen der im 2. Weltkrieg Gefallenen insbesondere, aber auch an alle Männer und Frauen unseres Vaterlandes fand in der Gemeinde Stöcken baldigen Widerhall. Bürgermeister Cohrs setzte das Vorhaben, eine Gedenkstätte zu schaffen, zu Beratungen im Gemeinderat an. Ein Denkmalausschuß wurde gebildet, der sich nun ohne Aufschub an die Arbeit machte und Vorschläge sammelte. Die Gemeinde hatte den Gefallenen des 1. Weltkrieges ein würdiges Ehrenmal in Form eines großen Obelisk auf dem Friedhof (der Platz war von Hofbesitzer Hermann Hinrichs gegeben) errichtet. Man entschloß sich im Denkmalausschuß dahin, dass man für die auf dem Denkmal angebrachte kleine Tafel eine große Marmortafel mit den Namen aller Gefallenen im 1. und 2. Weltkrieg anbringen lassen will. Dieser

Vorschlag wurde vom Gemeinderat einstimmig angenommen und von den Gemeindemitgliedern begrüßt. Die Firma Anacker, Uelzen erhält den Auftrag zur Lieferung der Tafel, die für den Preis von 2000 DM geliefert wird.

Am 29.6.52 konnte die Weihe des Ehrenmals, nun auch mit den Namen der Gefallenen des 2. Weltkrieges, vorgenommen werden.

Seite 19

Gedanken an das furchtbare Gestern mit all seinen erschütternden Opfern wurden wach, als im Rahmen einer ergreifenden Feierstunde die Tafel mit den Namen der Gefallenen des 2. Weltkrieges am Stöckener Ehrenmal enthüllt wurde.

Programm der Feierstunde

1. Musikstück. Posaunenchor Rosche.
2. Begrüßung. Lehrer Heuer.
3. Gedicht: "Totengelage". Lotte Walther.
4. Kinderchor. Harre, meine Seele.
5. Weiherede. Pastor Denker.
6. Gemeindegesang. Jesus, meine Zuversicht.
7. Enthüllung der Tafel und Verlesung der Namen. Fr. Schulze.
8. Kranzniederlegung (Ich hatt' einen Kameraden.)
9. Kinderchor: Fürchte dich nicht!
10. Gemeindegesang. Was Gott tut.
11. Schlußwort. Pastor Denker.
12. Wie sie so sanft ruhen. Posaunenchor Rosche.

Zu einer eindrucksvollen Feierstunde gestaltete sich am Sonntag die Enthüllung der neuen Gedenktafel des Ehrenmals. Ein großer Teil der Gemeinde Stöcken und viele Menschen aus der weiten Umgebung nahmen daran teil. "Vergiß, mein Volk, die teuren Toten nicht", war der Leitsatz, unter dem Lehrer Heuer als Vertreter der Gemeinde seine Gedenkworte stellte. Die Gemeinde, so sagte er, sei es ihren Söhnen und Brüdern, die in der Fremde oder in der Heimat ihr Leben gaben, schuldig, der heroischen Opfer voller Ehrfurcht zu gedenken. Auf der Ehrentafel stunden die Namen der 40 Gefallenen und Vermißten des letzten Völkerringens.

Seite 20

Diese Tafel möge Mahnmal für die Jugend und Troststätte für die Hinterbliebenen sein.

Rückblickend auf die beiden Weltkriege erklärte Pastor Denker aus Rätzlingen, daß man nicht neu mit Trauer und Wehmut den Gefallenen nahe sein sollte, sondern nie vergessen möge, daß unsere Toten, Väter und Söhne, aus Liebe und Treue zum Volk tapferes, echtes Soldatentum bewiesen haben. Ihr Einsatz des eigenen Lebens war, ist und wird ewig etwas Großes bleiben. Die Feierstunde wurde von Musikstücken

des Posaunenchores Rosche und einem Schulchor ergreifend umrahmt.

Die Tafel trägt die Namen vieler Schüler unserer Schule:

1. Schoppenhausen, Wilh., Obergefr.,	gefallen am	7.10.1941,
2. Kluse, Helmut, Fj.-Gefr.,	” ”	9.7. 1942,
3. Meyer, Heinrich, Hpt-Feldw.,	” ”	10.3.1943,
4. Lietz, Georg, Ob.gefr.,	” ”	30.9.1943,
5. Meyer, Walter, ”	” ”	3.2.1944,
6. Schmidt, Bernhard, Hauptfw.,	” ”	6.10.1944,
7. Schröder, Albert, Matrose,	” ”	21.1.1945,
8. Schulz, Wilh., Obergefr.,	” ”	7.3.1945,
9. Oellerich, Helmut, Gefr.,	” ”	16.4.1945,
10. Schmidt, Albert, Obergefr.,	vermißt	Jan. 1943,
11. Fabel, Herm., ”	”	22.8.1944,
12. Klaucke, Alb., Stabsgefr.,	”	März 1945

Zu diesen lieben jungen Menschen gehört auch Heinz Burmester, der nicht auf dem Denkmal verewigt ist, weil er auf dem Denkmal in seinem Heimatort Hülsen steht.

Seite 21

1953 Teilung des Schulaufsichtskreises in Ost- u. Westkreis.

Alle Kinder an der Bahnlinie Dannenberg - Hannover und die östlich davon liegen, gehören zum Aufsichtskreis Uelzen - Ost, den zuerst der komm. Schulrat Suhrhoff verwaltete. Nach einjähriger Tätigkeit kehrt er nach Oldenburg zurück, als Nachfolger kommt der Schulrat Heinrich Kohlmeyer.

1954 verließ Lehrer Harguth Stöcken und übernimmt die 1. Lehrerstelle in Dalldorf.

Eine Lehrerin Treffuhrt - Uelzen wurde mit der 2. Stelle beauftragt. Sie verließ aber wegen Krankheit die Schule bereits nach kurzer Zeit, und die Schulamtsbewerberin Köthke, meine frühere Praktikantin, kam auf Weisung nach Stöcken.

Schulneubau

Seit 1945 war die Schülerzahl gewaltig gestiegen, so daß einfach Platzmangel herrschte, daß von morgens früh bis zum späten Nachmittag fast ohne Unterbrechung der einzige Klassenraum von nur 6,90 m x 5,30 m Ausmaßen benutzt wurde. Daß durch eine derartige Überinanspruchnahme des Raumes Gesundheitsschäden eintreten werden, ist klar ersichtlich. Die unzulänglichen sanitären Einrichtungen, die Schulplatzfrage etc. führten mit Recht zu Beanstandungen durch die

Schulaufsicht. Aber man mußte doch planen!
Gehen die Flüchtlinge zurück? Man muß Einrichtungen schaffen, die dem Ort gemäß sind und nicht vor-
eilig handeln, und es war besser, die Schulplatzfrage

Seite 22

und die sonstigen beanstandeten Einrichtungen vorübergehend zu bessern, um später wirklich gute Einrichtungen zu schaffen. Der Schulleiter hatte sich immer mit dem Gedanken eines Zusammenschlusses aller Nachbarschulen beschäftigt. Was lag nun näher, als es mit der Nachbargemeinde Riestedt zu versuchen! Auch dort waren die gleichen Mängel wie in Stöcken, und die Riestedter Kinder hatten schon wiederholt jahrelang den Weg nach Stöcken gemacht. Die Verhandlungen waren soweit gediehen, daß schon ein Platz zwischen Stöcken und Riestedt ausersehen war, der gegen Schulland eingetauscht werden sollte. Nun fanden im November 1954 Gemeindewahlen statt. Der bisherige Bürgermeister von Riestedt wurde nicht wiedergewählt, und dieselbe bisher befürwortende Gruppe von Besitzern lehnte jetzt das Vorhaben ab. So entschied hier die Personenfrage, besser gesagt die Partei-
frage! Unglaublich!

Für Stöcken kam nur noch die sofortige Inangriffnahme des Schulbaues in Frage. Es herrschte ein Notstand, der gegen allen Widerstand beseitigt werden mußte. In den Jahren 1949 - 1954 waren nur noch die notwendigen Anschaffungen gemacht: 18.11.49 wurde ein Zimmer von der Lehrerwohnung als Kleiderablage abgegeben (Flur war nur 4 m² groß), März 1950 wurde Bänke und 1 Tafel angeschafft und Bälle gekauft, im April 1951 war die letzte Renovierung der Klasse. Am 3.1.1955 wurde der Schulbau im Gemeinderat einstimmig beschlossen und ein Schulbauausschuß gewählt. Cohrs, Heuer, Fr. Schulze, A. Hinrichs, W. Stern,

Seite 23

Dierks, Engelmann, Oetke, Niedrig, Drögemüller.
Die Ausschußsitzungen jagten sich: 24.1.55, 27.1., 18.2., 7.3., 11.3., 14.3. etc. Das Thema war meist die Platzfrage. Hier muß erwähnt werden, daß ursprünglich der Plan bestand, wenn einmal gebaut würde, dann auf den Ländereien der Realgemeinde am Oetzener Weg, weil hier der Sportplatz liegt, und eine Erweiterung des Baues zu einer Dörfergemeinschaftsschule möglich ist, denn Stöcken bietet sich in seiner zentralen Lage für die nähere Umgebung hierzu an. Ein vollausgebautes Schulsystem wäre zu schaffen gewesen. Die Realgemeinde lehnte die Hergabe des Platzes ab.

Trotz des einstimmigen Beschlusses des Gemeinderates vom 3.1.55 spürte man, daß Kräfte am Werk waren, den Bau

noch in letzter Minute zu verhindern. Die Mahnungen des Bürgermeisters zu Beginn der Sitzungen sachlich Aussprachen zu führen, waren zu berechtigt. Frau Heuer lehnte zunächst ab, von ihrem Anliegergrundstück der Gemeinde den notwendigen Platz abzutreten.

Man wollte nun vom Lehrgarten Baufläche gewinnen und als Schulplatz (Spielhof) 250 qm vom anliegenden Garten des Bauern Dierks pachten. Dierks war auch bereit. Neuer Plan! Dann sollte im Tausch von 4 Morgen Schulland eine 2 1/2 Morgen große Fläche am Rätzlinger Weg von Herrn Artur Hinrichs der Bauplatz werden. Zeichnungen von den Architekten Behne und Pfeiffer lagen bereits vor (Abstimmung 9 Stimmen dafür, 1 Stimme Enthaltung). Auch dieser Beschluss wurde wieder verworfen, man wollte die alte Schule in den Neubau einbeziehen.

Seite 24

Nun kam endlich folgende Lösung in der Platzfrage zustande: Frau Heuer gibt Gartenland ab und erhält dafür: Ludolphs gibt Frau Heuer 2 Morgen Land und 1000 DM und bekommt dafür 4 Morgen Schulland an dem Hinrichsschen Hofe. Die Gemeinde zahlt an Frau Heuer auch noch 2000 DM. Jetzt stellen sich bei der Regierung Lüneburg Schwierigkeiten ein, man wollte den Landerwerb nicht genehmigen, weil der Preis zu hoch sei. Der Bürgermeister Cohrs, das Ratsmitglied Fr. Schulze und der Lehrer Heuer fuhren zur Verhandlung zur Regierung nach Lüneburg. Als man bei diesen Verhandlungen regierungsseitig immer wieder auf den hohen Preis hinwies und von Beschlagnahme sprach, antwortete der Bürgermeister, daß uns in Stöcken der Friede des Dorfes mehr wert sei als 10 000 DM. Man sprach ihm der Vizepräsident für diese Haltung seine Anerkennung aus, der Kaufvertrag mit Frau Heuer wurde genehmigt. Als alle Vorarbeiten nach schweren, mühevollen Sitzungen nun soweit gediehen waren, glaubte eine "Steuerzahlergruppe" am 4.4.55 im Gasthaus Schmidt in einer Sitzung ihre Bedenken zum Schulbau in finanzieller Hinsicht noch zum Ausdruck bringen zu müssen. Bürgermeister, Gemeindedirektor und viele Steuerzahler blieben der Sitzung fern, und der Gemeinderat arbeitete unbekümmert in Sachen Schulbau weiter.

Am 10.6.55 wurde der Bauplan und der Finanzierungsplan vom Gemeinderat einstimmig angenommen; den Bau soll der Architekt Pfeiffer ausführen.

Seite 25

Der Bau wurde mit 65 000 DM veranschlagt, die wie folgt aufgebracht werden sollen:

20 000 DM Ausleihe bei der Kreissparkasse Uelzen,

7 000 " aus der Kreisschulbaukasse,
7 000 " " " Realgemeindekasse,
21 000 " Baudritteln der Regierung,
10 000 " Baumittel aus der Gemeindekasse.

Der Bau konnte beginnen. Die Maurerarbeiten wurden der Firma Röper - Schwemlitz übertragen, die Zimmerarbeiten erhielt Riecke - Bankewitz. Im Januar 1956 wurde die Arbeit in Angriff genommen und konnte bei günstigem Winterwetter gut vorangebracht werden, so daß am 13.4.1956 das Richtfest gefeiert werden konnte.

„Stöckener Schulneubau gerichtet - Vorbildliche soziale Tat der Gemeinde.

Über einen neuen Schulbau im Kreise Uelzen weht seit gestern der Richtkranz: In Stöcken begingen Schule, Gemeinde und Handwerker das Richtfest der neuen zweiklassigen Schule, die auf dem Grundstück neben der alten Schule errichtet wird. Zur Feierstunde, die von Schulleiter Heuer mit einer Ansprache eröffnet wurde, hatten sich der Gemeinderat mit Bürgermeister Artur Cohrs an der Spitze, Schulrat Kohlmeyer, Uelzen, Architekt Pfeiffer, Uelzen, der für den Entwurf und die Bauführung der Schule verantwortlich zeichnet, die Chefs der beiden ausführenden Firmen Röper – Schwemlitz, und Riecke - Bankewitz, sowie die Schuljugend von Stöcken mit ihren Erziehern und zahlreiche Gemeindeglieder eingefunden.

Seite 26

Lehrer Heuer führte u. a. aus, daß dieser Tag von doppelter Bedeutung sei, nämlich für die Stöckener Schuljugend und deren Zukunft und zugleich ein Ehrentag für die Handwerker. „Wenn wir so arbeiten“, so ließ er seine Ansprache ausklingen, „daß jeder sein Bestes gibt, dann wird es uns auf unsern Dörfern wohl-ergehen, und wir können hoffnungsvoll in die Zukunft schauen.“ Die Feierstunde unter freiem Himmel erfuhr ihren Höhepunkt mit dem Aufziehen der Richtkrone. Zimmererpolier Wilhelm Reineke, Sütthof, sprach vom Dachstuhl des neuen Hauses aus den Richtspruch. Die Feier wurde umrahmt durch Lieder und Gedichtvorträge der Schulkinder.

Im Mittelpunkt des anschließenden Richtschmauses, zu dem sich Handwerker und Gemeindevertretung mit ihren Gästen im Gasthaus Schmidt versammelten, stand die Ansprache von Schulrat Kohlmeyer. Er würdigte darin vor allem die hohe soziale Verantwortung, die die Gemeinde Stöcken mit dem Bau dieser Schule bewiesen habe. Ungeachtet der erheblichen Schwierigkeiten, die vor allem auch der Beschaffung des Bauplatzes entgegenstanden, habe sie das Bauvor-

haben verwirklicht und für die schulische Bildung und die Zukunft ihrer Jugend einen entscheidenden Beitrag geleistet. Mit dem neuen Schulhaus, so sagte er weiter, sei wieder ein Schritt getan, um die schulischen Verhältnisse in den Landgemeinden zu verbessern und die Voraussetzung zu schaffen, um auch den Dorfkindern ein vorbildliches Rüstzeug für ihr

Seite 27

späteres Leben zu geben. Sein Dank galt neben den Handwerkern dem Leiter der Schule, Lehrer Heuer, und seiner jungen Kollegin, Fräulein Hein, deren beider Kraft der Schuljugend gegolten habe und auch weiterhin gelten werde. Dank und Anerkennung für alle Beteiligten stattete im Namen der Gemeinde Bürgermeister Corhs ab. Die neue Schule dürfte nach ihrer Vollendung eine glückliche Verbindung zwischen dem alten und dem neuen Gebäude darstellen. Eine überdachte Pausenhalle mit freiem Ausgang zum Schulhof an der Südseite stellt die Verbindung mit dem neuen Gebäude her. Der Hauptbau umfaßt einen großen und einen kleinen Klassenraum, wie einen geräumigen Flur. Für den Fall, daß die Schülerzahl absinkt, und die Stöckener Schule wieder ein-klassig werden müßte, ist der Bau so angelegt, daß sich mühelos ein breiter Durchbruch zum zweiten Klassenzimmer schaffen läßt. Dieser würde dann als Gruppenarbeitszimmer verwendet werden. Das Hauptgebäude umschließt eine Baufläche von rund 140 qm. Im alten Schulgebäude wird eine moderne Toilettenanlage, ein kleiner Waschraum und ein Lehrmittelzimmer außer der bereits bestehenden Lehrerwohnung untergebracht. Eine wesentliche Einsparung der Baukosten, die mit 65 000 DM veranschlagt sind, wurde durch die Brett-Nagelbinder-Bauweise der Dachkonstruktion erreicht. In seiner Außenansicht verrät das Schulgebäude schon jetzt, daß es helle, lichtdurchflutete Klassenräume beherbergen wird. Breite, großflächige Fenster an drei Seiten - eine davon zur Straßenfront hin und als Blumenfenster gestaltet -

Seite 28

werden das Gesicht dieser Schule bestimmen.”

Am 27.4.56 wurden die Bauarbeiten durch Beschluss des Gemeinderates weiter vergeben an Bautsch, Müller, Bez, Koch, Guß, Kammann, Czapek, Ahrens, Tafelmacher, Noch.

Eine große Freude hatte die Schule zu Ostern 1956, als ihr von der Kreissparkasse Uelzen 300 DM für die Beschaffung eines Rundfunkgerätes überreicht wurden. Es war eine Anerkennung der fleißigen, stetigen Sparsamkeit der Schüler. (Mittel aus dem Prämiensparen.)

Am Tage des Reformationsfestes schien die Sonne mit ihren Strahlen der festlichen Einweihung des neuen Stöckener Schulhauses einen gesonderten Glanz verleihen zu wollen. Schon lange vor Beginn der Feierstunde versammelte sich die Schuljugend in der neuen Pausenhalle. Auch die Einwohnerschaft war zahlreich erschienen, um nach langer Planungs- und Bauzeit mitzuerleben, was geschaffen worden ist.

Bürgermeister Artur Cohrs, der sein Amt schon sei Jahren innehat, gab seiner Freude Ausdruck über die Anwesenheit der vielen Gäste aus Stadt und Land. Sein Willkommensgruß galt Oberkreisdirektor Dr. Berger, Oberregierungsbaurat H. Graff, Schulrat Kohlmeyer, Rektor Stelzer als Vertreter der Lehrerschaft des Kreises, den Handwerksmeistern und Firmeninhabern, Architekt Pfeiffer, Pastor Denker als Vertreter der Kirchengemeinde und den Mitgliedern des alten Gemeinderates, unter deren

Seite 29

Amtsperiode der Schulbau zustande kam.

“Was lange währt, wird endlich gut”, sagte Pastor Denker. Von den ersten Planungen bis zur Fertigstellung der neuen Schule sei eine geraume Zeit verstrichen, doch um so schöner sei nun das Gebäude geworden. In den neuen Klassenräumen möge es pädagogischen Beziehungen gelingen, neben den schulischen Ausbildungen in der Jugend auch ein Gefühl der Ehrfurcht vor dem Leben und vor dem Göttlichen zu wecken und zu vertiefen. In vielen Fällen fehlen Jungen und Mädchen die rechte “Nestwärme” der Familie. Hier könne die Schule ausgleichend und helfend wirken. Wesen und Ziel einer rechten Erziehungsarbeit müsse gegründet sein auf Gottes Wort. Als ein gutes Omen könne es gelten, daß der Neubau die von jeher vom rechten evangelischen Geist durchflutete Stöckener Schule am Reformations-tag seine Weihe erhalte.

Architekt Pfeiffer übergab mit Glückwünschen den Schlüssel zum neuen Schulhaus dem Schulleiter Wilhelm Heuer, der seit über 30 Jahren in Stöcken im Dienst ist. Heuer sagte, daß er sich glücklich schätze, nunmehr mit den übrigen Lehrkräften in neuen Räumen einen geordneten Unterricht erteilen zu können.

Herzliche Worte der Anerkennung für die Verwirklichung des vor langer Zeit gefaßten Beschlusses, ein neues Schulhaus zu bauen, fand auch Oberkreisdirektor H. Berger, der mit seinen Glückwünschen die des Landrats Scharnhop und der Kreisverwaltung verband. Wenn auch der Kreis finanzielle Hilfe geleistet habe, so müsse jedoch die

Hauptlast von der Gemeinde getragen werden. Man

Seite 30

könne mit Freuden feststellen, daß der Neubau in jeder Hinsicht gelungen sei. Dem Schulvorstand und der Gemeindevertretung gebiete Dank dafür, daß das Projekt eine so schöne und vollgültige Lösung gefunden habe. Als Geschenk für die neue Schule übergab H. Berger dem Schulleiter einen Bildwerfer, dessen Beschaffung zur Hälfte vom Kreis getragen würde, während den Restbetrag die Bauern Dierks, Hinrichs und Lüders zahlten. - Der Bauer Stern schenkte der Schule ein wertvolles Buch "der deutsche Osten". - Ferner erhielt die Schule vom Kreis ein großes gerahmtes Heimatbild von den Königsgräbern bei Haaßel.

Chorlieder, Rezitationen, Tanz- und Gymnastikübungen der verschiedenen Altersstufen der Schulpupille umrahmten in stimmungsvoller Weise die Feier.

Im Gasthaus "Zur Linde" versammelten sich dann Gastgeber und Gäste, um den für den Ort bedeutsamen Tag einen harmonischen Ausklang zu geben. Aus den Reihen der Teilnehmer würden den Veranstaltern Worte der Anerkennung für das Zustandekommen des neuen Schulgeländes überbracht, so von Schulrat Kohlmeier, von Richter Stelzer, von Architekt Pfeiffer. Regierungsrat W. Graff gratulierte auch im Namen der Regierung verband damit den Wunsch, daß das Schulgebäude für alle Schüler ein Segen werde. Viele wohlgemeinte Worte galten der Schule und der Gemeinde Stöcken, und alle Ausführungen gipfelten in der Hoffnung,

Seite 31

daß alle zur Einweihung des Hauses dargebrachten Wünsche in Erfüllung gehen möchten. Unter dem 31. Oktober 1956 schrieb die Allgemeine Zeitung der Lüneburger Heide.

"Beispielhafter Schulausbau in Stöcken.
Moderne Klassenräume, schmucke große Pausenhalle, arbeitssparende Ölheizung.

Mitten in Stöcken, genau am Kilometerstein 9,0 der Bundesstraße 191, ist in Verbindung mit dem alten Schulhaus ein schmucker Neubau entstanden, der in seiner architektonischen Gliederung und mit seinen neuzeitlich gestalteten Baufronten die Blicke auf sich zieht und eine Verschönerung des Straßenbildes darstellt. Architekt Albert Pfeiffer, Uelzen, hat als erfahrener Spezialist für Schulneubauten die ihm gestellte Aufgabe in beispielhafter Weise gelöst. Alle Stöckener Einwohner sind erfreut über den mit den zur Verfügung gestellten Mitteln errichteten

Schulneubau, der mit seiner großzügigen modernen Inneneinrichtung fertiggestellt worden ist, ohne den vorher festgelegten Etat zu überschreiten. Das darf in der heutigen Zeit mit der unaufhörlich gleitenden Skala auf den Gebieten der steigenden Preise für Material und Löhne als sehr beachtlich bezeichnet und hervorgehoben werden.

“Man möchte nochmal jung sein, und in einer so schönen Schule unterrichtet werden!” so äußern sich die älteren Generationen bei einem Rundgang durch die hellen luftigen Räume. Doch auch die Schuljugend aller Jahrgänge und die Lehrkräfte mit Schulleiter Wilhelm Heuer sind begeistert

Seite 32

über die Innenausgestaltung der Klassenräume. Die Augen der Jungen und Mädchen leuchten, wenn sie zu Hause davon erzählen. Die bisherigen veralteten Bänke waren doch manchmal sehr unbequem und eng für das mehrstündige Stillsitzen, und das besonders für die größeren Jungen und Mädchen im achten Schuljahr. Wie herrlich sitzt es sich nunmehr auf den bequemen neuen Drehstühlen mit Rückenlehne, auf denen man sich im Kreise nach allen Seiten drehen kann, ohne den Stuhl rücken zu müssen. Dazu die schönen Tische, die je nach Bedarf beim Unterricht eine die Altersstufen berücksichtigende Gruppeneinteilung ermöglichen. Nach der Straße, nach dem Garten und nach dem Schulhof hin haben beide Klassenräume wandgroße Fenster, so daß Tageshelle die weiten Räume durchdringt. Bei dunklen Wetterverhältnissen oder bei Veranstaltungen während der Abendstunden dienen moderne Deckenleuchten für das Erhellen der Klassen. Die Decken sind mit akustikfördernden Platten (einem neuen Werkstoff) unterzogen. Besonders farbenfreudig wirken die weichen gummiartigen und schalldämpfenden Fußbodenbeläge und vor allen Dingen die bunten Fenstervorhänge. ...x alle, das ist harmonisch aufeinander abgestimmt und verleiht der Innenausgestaltung eine wohltuende harmonische Note.

Aus dem alten Schulraum, der im Laufe der letzten Jahre völlig unzulängliche Raumverhältnisse bot, sind die neuen hygienischen Räumlichkeiten entstanden. Ohne bei schlechtem Wetter ins Freie zu müssen, kann die Schuljugend

Seite 33

dorthin gelangen. Im alten Schulflur ist eine hygienisch einwandfreie Sprudelbrunnenanlage mit buntgekachelter Schutzwandfläche entstanden. Zwischen Alt- und Neubau bildet eine mit großen Steinplatten ausgelegte große Pausenhalle die Verbindung. Die schönen Bal-

kenzüge, das breite straßenseitige Hauptportal mit vorgelagerter überdachter Terrasse, die gewölbte holzgetäfelte Hallendecke, die weißgefugten Klinkerwände, die handgeschmiedeten Wandleuchten sind die Umrahmung und die stimmungsvolle Ausschmückung der nach der Hofseite zu offenen Halle, die auch für Turn- und Gymnastikstunden Verwendung finden und entsprechend mit Ringen, Sprossenleiter usw. ausgestattet werden soll.

Von der Halle aus betritt man zunächst einen den Klassen vorgelagerten Flur, der ebenfalls besonders freundlich anheimelnd hergerichtet wurde. Das große straßenseitig herausragende Vitrinenfenster mit farbiggeäderten Sohhofener Platten schmücken den Raum vorteilhaft aus. Das Äußere des Schulhauses und vor allen Dingen die nach neuesten pädagogischen erstellte Innenausrichtung einschließlich der neuzeitlichen Ölheizung wirken sich auf das Gemüt der Jungen und Mädchen positiv aus. Die Schuljugend wird aus der einstigen Enge und Unzulänglichkeit herausgehoben, die früher manchmal sehr nachteilig sich bemerkbar machende Befangenheit schwindet in der nunmehr schmucken Umgebung, die auch das Lernvermögen vorteilhaft beeinflußt. Diese Erkenntnisse bilden die beste

Seite 34

Verzinsung für die in den Schulbau investierten Mittel. Abschließend ist noch zu erwähnen, daß die heimischen Baumeister, Handwerker, Arbeiter und Lieferfirmen in Zusammenarbeit mit dem Architekten eine hervorragende Leistung vollbracht haben bei der Erstellung dieses beispielhaften Schulneubaues, auf den die Schulgemeinde Stöcken stolz sein darf."

Wahl zum Elternrat am 6.9.57

Ergebnis: Klassenelternrat

Oberstufe: Kurt Blank
E. Krassepohl
E. Böning

Grundschule:
W. Stern
O. Dammann
E. Otto

Elternbeirat:
W. Stern
K. Blank
A. Hinrichs
M. Hein
O. Hein

1958 wurde Stöcken Mittelpunktschule für

die Schulen Stöcken, Riestedt, Oetzen, Sütthorf.
Von den Schulen kamen die beiden letzten Jahrgänge
zusammen. Hoffentlich wird es der Anfang für den
Zusammenschluß der ganzen Schulen zu einem vollaus-
gebauten Schulsystem.

Ostern 1960 mußte Sütthorf für ein Jahr aussetzen, weil
die Klasse überfüllt war.

Seite 35

Lehrerwechsel

1955 wurde die Lehrerin Köthke nach Faßberg versetzt,
die Lehrerin Hein kam von Faßberg nach hier. Diese am-
tierte von 1955 - 1959 mit gutem Erfolg an der Grund-
schule. 1958 legte Fräulein H. die 2. Lehrerprüfung mit gu-
tem Erfolg ab. 1959 wurde sie auf Wunsch in das Land
Nordrhein-Westfalen versetzt. Die Nachfolgerin war die
Lehrerin Günther 1959 - 1961.

1960 hatte die Schule nach einer Pause wieder eine Weih-
nachtsfeier. Der gute Erlös wurde für eine Schulfahrt,
die uns für ein paar Tage nach Cuxhaven brachte, verbraucht.
Die Grundschule fuhr in den Südteil des Kreises.

1961 kam die Lehrerin Gleismann, ging nach 1 Jahr an
die Schule Bevensen.

Am 16.3.1962 trat der Schulleiter, Lehrer Heuer, in den Ruhe-
stand

Mit dem 1.4.1962 wurde der Verfasser dieser
Seiten, der Lehrer Wilhelm Reck, mit
der Leitung der Volksschule Stöcken
beauftragt. Lehrer Reck, aus dem Kreis
Uelzen gebürtig, war zuletzt im
Schuldienst des Landes Schleswig-
Holstein (Dithmarschen) tätig. Zum
gleichen Zeitpunkt wurde die Lehrerin
Erika Rehberg aus Bevensen, die ihr
Examen an der Päd. Hochschule in

36

Lüneburg bestanden hatte, in die
zweite Stelle eingewiesen.

Mit Beginn des Schuljahres Ostern
1962 wurde in Niedersachsen das
9. Schuljahr eingeführt. Die Schüler
dieses Schuljahres wurden in Uelzen
zusammengefaßt. So mußten auch
die Schüler des Schulbereichs Stöcken
täglich mit der Bahn bzw. dem

Postbus nach Uelzen fahren. Die Kosten hierfür wurden ihnen ersetzt. - Die Kinderzahl an der Volksschule Stöcken betrug am 15.5.62 55 Schüler. Es sind dies die Jahrgänge 1 - 8, aus denen zwei Klassen gebildet wurden. Außer von den Stöckener Kindern wurde die Schule noch, wie bereits von Koll. Heuer erwähnt, vom 7. u. 8. Schuljahr der Schulen Riestedt, Süttoorf u. Oetzen besucht.

Am 15.12.62 wurde mit gutem Erfolg eine Weihnachtsfeier im Gasthaus

Schmidt durchgeführt.

Im Jahre 1963 wurde auch das 5. u. 6. Schuljahr aus Oetzen übernommen. Am 23.8.62 machte die Schule einen Ausflug nach Hamburg. Die älteren Schüler besuchten Friedrichsruh, den Flughafen und die IGA (Gartenausstellung), für die jüngeren war Hagenbecks Tierpark ein Erlebnis.

Am 15. Dez. 1963 wurde wiederum von der Schule eine Weihnachtsfeier durchgeführt. Das 5.-8. Schuljahr führte "Aschenbrödels Weihnachten", das 1. - 4. Schj. "Die Zauber- kiste" auf. Die nachfolgenden Aufnahmen wurden während der Weihnachtsfeier gemacht.

(Fotos)

Ein wichtiges Kapitel Stöckener Schulgeschichte wurde in den Jahren 1962/63 geschrieben. Leider ging hierbei der Wunsch meines Vorgängers aus dem Jahre 1958, daß es zur Gründung einer echten Mittelpunkt- schule kommen möge, nicht in Erfüllung. Die ersten informatischen Gespräche hierüber wurden auf einer Versammlung im Gasthaus Lichte in Oetzen am 22.11.62 geführt. Die Einladung erfolgte durch den Bürgermeister der Gemeinde Stöcken, Herrn Stern, an Herrn Schulrat Kohlmeyer, Herrn Lehrer i. R. Wilh. Heuer sowie an die

Seite 37

Seite 38

Seite 39

Gemeinden Sütthorf, Jarlitz, Oetzen, Riestedt, Dörnte, Oetzendorf, Bruchwedel, Masendorf u. Stöcken (später kam noch Molzen hinzu). Die Verhandlungen zogen sich über mehrere Monate hin. Die auf der letzten Versammlung vorgelegte Musterschätzung (am 7.6.63 im Gasthaus Lichte) wurde noch bis auf den § 1 Absatz 2 (Standort der Mittelpunktschule) gutgeheißen. Weitere Bemühungen der Gemeinden, sich auf den Standort von Oetzen oder Molzen als Mittelpunktschule zu einigen, blieben leider erfolglos. So traten in der Folge die Gemeinden Oetzen und Stöcken mit den Jahrgängen 5 bis 9 dem Mittelschulzweckverband Rosche bei. Die Umschulung nach Rosche erfolgte nach

Seite 40

den Sommerferien 1964. Die verbleibenden Grundschuljahrgänge 1 - 4 der Gemeinden Oetzen u. Stöcken werden seit Gründung der Mittelpunktschule Rosche in Stöcken in zwei Klassen beschult.

(Fotos von der Klassenfahrt)

Seite 41

Aus dem Jahre 1965 ist zu berichten, daß Fr. Rehberg ihre 2. Prüfung am 26.2. mit Erfolg ablegte und sich am 1.8. an die Mittelpunktschule Oldenstadt versetzen ließ. - Die Schülerzahl betrug am 15.5.61 61 Kinder (1. - 4. Schj. aus Oetzen und Stöcken). - Der Schulausflug führte die Schule in diesem Jahr nach Hamburg. - Die Weihnachtsfeier fand am 11. Dez. im Gasthaus Schmidt statt und die Märchenvorstellung des Lüneburger Stadttheaters bescherte den Kindern in diesem Jahr "Frau Holle". Es bleibt noch zu erwähnen, daß als Nachfolgerin für Fr. Rehberg Fr. Schmoll aus Hanstedt II nach hier kam.

(Todesanzeige Wilhelm Heuer)

Seite 42

Der Beginn des Jahres 1966 wurde von der Nachricht vom Tode des Kollegen Heuers, des langjährigen Lehrers an der Stöckener Schule,

überschattet. Nur wenige Jahre des Ruhestandes waren ihm vergönnt. Lange Jahre segensreichen Schaffens waren ihm in Stöcken beschieden. Eine ganze Generation Stöckener Kinder verdankt ihm Wissen und Bildung.

Neben der Einrichtung von Mittelpunktschulen und der damit verbundenen Umschulung der Kinder an ortsfremde Schulen brachte die Schuljahresumstellung von Ostern in den Herbst erneute Unruhe in die Schulen. hierüber gibt das beiliegende von Kultusminister Langeheine an alle Eltern gerichtete Schreiben Auskunft.

Seite 43

Abschließend bleibt nur noch zu berichten, daß der Verfasser dieser Zeilen, der Lehrer Wilhelm Reck, sich auf eigenen Wunsch mit Wirkung vom 1.8.1967 an die Mittelpunktschule Rosche versetzen ließ. Er wünscht seinen Nachfolgern Jahre segensreichen Schaffens an der Schule in Stöcken!

Stöcken, am 1. Aug. 1967

Reck

Seite 44?

Mit dem 1.8.1967 bin ich - Karl Schrapers - 56jährig, mit der Leitung der Volksschule Stöcken beauftragt. Ab 1955, aus Mecklenburg (Kreis Hagenow) fliehend, war ich bis Ostern 1966 als Leiter der einklassigen Schule zu Masendorf tätig. Anschließend wegen Auflösung der Masendorfer Lehrer bis zu den Sommerferien 1967 in Uelzen eingesetzt. Da ich nur an wenig gegliederten Schulen als Lehrer beschäftigt war, bewarb ich mich an die freiwerdende Lehrerstelle in Stöcken.

Mit der Lehrerin Frl. Schmoll zusammen, wohnhaft in Oetzen, bestimmte ich in Zukunft das Schulleben in Stöcken, unterstützt von einem äußerst schulfreundlichen Gemeinderat und interessierten Eltern. Das zeigte sich bereits auf der Elternversammlung am 7.8.67, zu der alle Eltern erschienen waren. Neben der Wahl der Elternräte gab der Schulleiter den Eltern

einen Überblick über seine Unterrichtsprinzipien, besonders hinsichtlich der Schwierigkeiten des Kurzschuljahres. Bis zum 1.10.67 war die Lehrerwohnung noch durch den ehemaligen Schulleiter Reck belegt. Nach gründlicher, großzügiger Renovierung der Dienstwohnung zog ich Mitte Okt. 62 mit meiner Familie nach Stöcken um.

Nachzutragen ist, daß im Jahre 1962 die gesamte Dienstwohnung renoviert wurde, mit Wasserleitg., Bad und Ölheizung versehen wurde und im Obergeschoß eine moderne Wohnung für die 2. Lehrkraft mit einem Kostenaufwand von insgesamt 45.000 M eingerichtet wurde. Da nachdem die Frl. Schmoll im Jahre 1965? als 2. Lehrkraft an die Stöckener Schule veretzt war und bei der Mutter in Oetzen wohnte, wurden die Räume der 2. Dienstwohnung im Obergeschoß an den *(Ende der Kopie)*

Stöcken, den 14.4.31

Eine fürchterliche Bluttat ereignete sich in der Nacht vom Sonnabend auf Sonntag in unserem Ort. Um 1/2 3 Uhr wurden die Eheleute Friedrich Lüders und Frau durch Geräusche, die Einbrecher vermuteten, aus dem Schlafe geweckt. Als der Ehegatte hieraufhin die Räume durchsuchte, stellte er den Einbrecher in der Speisekammer, der ihn durch einen Schuß niederstreckte. Ein Brustschuß hatte den sofortigen Tod herbeigeführt. Als die Ehefrau auf den Schuß hin an den Tatort kam, fand sie ihren Mann tot auf der Türschwelle liegen.

Der Einbrecher hatte sich durch Zertrümmerung der Fensterscheibe Eingang in die Speisekammer verschafft. An Beute fielen dem Dieb Lebensmittel in die Hände. ...x
In derselben Nacht wurde ein Einbruch in der hiesigen Molkerei versucht, der der Bluttat vorausgegangen ist, der von demselben Verbrecher verübt sein mußte. Von der Straßenseite aus gelangte der Dieb in das Kontor der Molkereiverwaltung herein und wurde durchwühlt. Außer Briefmarken fehlte ein kleiner Geldbetrag.
Die Polizei traf schnell am Tatort ein, um mit einer bald Eintreffenden Polizei-Kommission aus Harburg die Ermittlungen nach dem Täter aufzunehmen. Möge die Arbeit von Erfolg sein, damit wieder Ruhe in die erregte Einwohnerschaft kommt.